Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 10: Illusionismus

Artikel: "manierismo critico" : Arbeiten von Trix und Robert Haussmann
Autor: Dorfles, Gillo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gillo Dorfles

«manierismo critico» Arbeiten von Trix und Robert Haussmann

Travaux de Trix et Robert Haussmann

Projects by Trix & Robert Haussmann

Im Mai 1981 fand im Centro culturale Studio Marconi in Mailand eine Ausstellung mit Arbeiten der Zürcher Architekten Trix und Robert Haussmann statt. Unter dem Titel «manierismo critico, progetti, oggetti, superfici» waren Projekte und Arbeiten aus den Bereichen der Architektur und der Produktgestaltung zu sehen. Das Katalog-Vorwort schrieb Prof. Gillo Dorfles. Wir drucken es in deutscher Übersetzung:

Die ironisch-illusionistischen Kompositionen von Trix und Robert Haussmann

Das Ironisieren überlieferter Formen, die ausserhalb ihrer ursprünglichen Funktion verwendet werden, ist ein zugleich spielerisches und verfremdendes Verfahren.

Den zahlreichen Untersuchungen und Realisierungen, die wir von Trix und Robert Haussmann aus den letzten Jahren kennen, liegt wohl diese Absicht zugrunde. Allein von diesem auf bestimmte konstruktive Elemente gerichteten Prinzip der Verfremdung her wird sich ihr desakralisierendes und im Panorama der schweizerischen Architektur- und Designproduktion völlig ungewöhnliches Werk in seiner wirklichen Proportion würdigen lassen.

Natürlich hüten sich die beiden Zürcher Architekten sehr wohl, die funktionalistischen Gebote ausser acht zu lassen: in bestmöglicher Art und Weise nutzen sie den Raum, die Materialien und den Kontext ihres Eingriffs. Dabei gehen sie jedoch von der Umkehrung jener (nicht immer goldenen) Maxime aus, nach der «die Form der Funktion folgt». Bei ihnen ist es in der Tat die Funktion, die einer bestimmten Form folgt oder, besser: die einer bestimmten Form entspringt. Mit anderen Worten: Die Funktion eines Gegenstandes oder eines Architekturelementes gleicht sich einer bestimmten, vorherbestimmten Form an, obwohl sie, wie wir sehen werden, normaler- und üblicherweise auch weit auseinanderliegen können. Es kommt indessen häufig vor, dass dieses Leitprinzip zu einer Art von parodistischem Paroxysmus einiger Muster und Stileme der Vergangenheit führt. So verwandelt sich, um nur eines der typischsten Beispiele zu nennen, der Säulenstumpf mit dem ionischen Kapitell unter unseren Augen in einen Schrank, aus dem zahlreiche Schubladen ragen, oder er lässt sich wie ein Eckschrank aus dem frühen 19. Jahrhundert in der Mitte aufklappen, ohne darum die notwendige Funktionalität zu verlieren.

Kontinuität zu geschichtlichen Formen also? Nur bis zu einem bestimmten Punkt. Diese Säulen und Möbel, die auf altbekannte Architekturformen anspielen, scheinen mir tatsächlich keine Analogie zur Tradition einzugehen.

In Wirklichkeit möchten die Haussmann vor allem die Möglichkeit demonstrieren, durch Ironisieren und Verfremden einige heute kristallisierte Stileme neu zu bewerten; ferner einige Strukturen für Absichten zu verwenden, die von den ursprünglichen vollkommen verschieden sind. (Ein wenig wie Hollein, als er den Rolls-Royce-Kühler als Schaltergitter einsetzte, freilich in anderem Sinne.)

Dazu gibt es zahlreiche Beispiele, von denen ich bloss die auffallendsten und ausdrucksagekräftigsten erwähne: So den Säulenschrank, bei dem normalerweise als «voll» gesehene und erlebte Formen hohl erscheinen und aus Holz statt aus Natur- oder Backstein gebaut sind. Ferner die Mauerkommode, deren Oberfläche in illusionistischer Weise eine Natursteinmauer nachahmt. Oder der Schreibtisch in der Form einer einbogigen Brükke; auch hier ist die Holzoberfläche dergestalt bemalt, dass sie die Illusion von Mauerwerk hervorruft. Und schliesslich das Schrankobjekt mit intarsiertem Tuch (es könnte auch ein Gebäude sein). Hier erweckt die Spiegeloberfläche, auf die die Trompe-l'œil-Tuchintarsie aufgesetzt ist, eine besondere Verfremdungswahrnehmung; zugleich bildet die Verwendung des vorgetäuschten Stoffes, der die geknoteten Tücher auf bestimmten byzantinischen Mosaiken in Erinnerung ruft, eine augenfällige metaphorische Komponente.

Wie sind diese Werke aufzufassen? Sind sie Erfindungen, die für sich selbst stehen, oder sind sie dem besonderen Ort ihrer Bestimmung untergeordnet? Ich halte die zweite Hypothese für die richtigere. Einige entschieden architektonische Werke bezeugen dies in aller Deutlichkeit, so z.B. die Neugestaltung des Restaurants da Capo und der Einbau einer neuen Bar in den Zürcher Hauptbahnhof, die Boutique Lanvin im Hotel Savoy und das Herrenbekleidungsgeschäft Weinberg, beide in Zürich; ferner auch die Geschäftshäuser mit gedeckter Galerie in Hamburg.

Alle diese Beispiele sind Raumgestaltungen, bei denen die Dekoration eine neue Funktion übernimmt. Vor das schwierige Problem gestellt, die historisch wichtigen Räumlichkeiten im alten Zürcher Bahnhof (1870 erbaut) zu restaurieren, hielten es die Architekten Haussmann für angezeigt, sich einiger dekorativer Elemente zu bedienen, die sie an der restaurierten Gebäudefassade mit ihren Mauergliederungen vorfanden. Und so entsteht das neue Restaurant und die Bar, wo die Dekoration von Wänden

und Decke illusionistisch die Gliederung des Äussern reproduziert, als zugleich ironische und «allegorische» Antwort auf den Symbolwert des Gebäudes aus dem letzten Jahrhundert.

Ebenso augenfällig ist die Anwendung einer illusionistischen Dekoration der Boutique Lanvin, wo sich «wirklicher» Marmor mit vorgetäuschtem verbindet und die Atmosphäre einer seltsamen Ambiguität der Wahrnehmung entstehen lässt. Eine analoge wirkungsvolle Illusionistik finden wir beim Schaufenster desselben Geschäftes, wo mit Hilfe der alten Technik der Bleiverglasung das Scheinbild eines Vorhanges erzeugt wird.

Es wird schliesslich kaum erstaunen, dass die geschilderten Untersuchungen dahin führen, derartige architektonische Muster als Ornamente auf Druckstoffe zu übertragen.

Hier verdoppelt sich die Illusion: Es ist die Illusion eines malerischen Trompe-l'œil, das seinerseits aus einem ersten volumetrischen Trompe-l'œil resultiert. Natürlich erscheint das Verfahren weniger blasphemisch als auf dem Feld des Dreidimensionalen, da Stoff ja als eigentliches Dekorationsmaterial gilt.

In Wirklichkeit sind die beiden Verfahren gleichwertig: Es wird sich darüber diskutieren lassen, bei welchem die Grenze des guten Geschmackes oder des Kitsches (oder des «geschmackvollen» Kitsches) erscheint. Wahrscheinlich ist es leichter, eine «weiche» Architektur gelten zu lassen als eine derart veränderte «harte».

Und dennoch gilt es heute, da viele Elemente der Architektur vom Konformismus einer längst obsolet gewordenen «Modernität» geprägt sind, anzuerkennen, dass dieser neu gesehene und neu gelebte Manierismus, wer weiss? (wie beim wirklichen Manierismus, dem die grosse Zeit des Barocks folgte) eine kommende neue und authentischere stilistische Blüte präludiert. G.D.

Trix + Robert Haussmann

Zu unseren Arbeiten

A propos de nos travaux

On our projects

Zu Anfang der siebziger Jahre begannen wir uns erneut ausführlich mit dem Themenkreis um Manierismus und Illusionismus zu beschäftigen. Die Suche nach anderen Ausdrucksmöglichkeiten gab dazu ebenso Anlass wie unsere wachsenden Zweifel an manchen Dogmen der Moderne, einer Moderne, deren zunehmende Kommerzialisierung und Internationalisierung in unseren Augen Mitschuld an der um sich greifenden Ausdrucksarmut trugen.

❶

Zu jener Zeit sprach in bezug auf zeitgenössische Architektur und auf Design noch kaum jemand von Manierismus. Wohl war spätestens nach dem Erscheinen von Gustav René Hockes Werk «Die Welt als Labyrinth» (1957) die Idee bekanntgeworden, dass der Begriff nicht ausschliesslich für die spezielle Epoche des 16. und 17. Jahrhunderts Geltung haben könnte, sondern auch ganz allgemein für alle Strömungen der Kunst, die sich gegen eine erstarrte Klassik oder Klassizität wenden.

Im Gegensatz zur modernen Malerei und Skulptur, die manieristisches Erbe in vielen Richtungen weiterentwickelt haben, hat die moderne Architektur damit nie viel im Sinn gehabt. Ihre Pioniere haben im Kampf gegen eine sinnentleerte Ornamentik und einen oberflächlich gewordenen Historismus viele Ausdrucksmittel über Bord geworfen, die vorher jahrhundertelang geübt und tradiert wurden. Der Prozess der Reinigung erforderte offenbar solchen Verzicht.

Für illusionistische Techniken gab es jedenfalls im «neuen bauen» keinen Platz. Diese wären als Betrug empfunden worden.

Eine ironische Haltung, auch dem eigenen Werk gegenüber (ein Merkmal fast aller Manieristen), wäre am modernen Sendungsbewusstsein ohnehin gescheitert.

Und als blanker Verrat gegenüber der modernen Baugesinnung wären gar literarisierende Formen wie Allegorie, Paraphrase, Zitat usw. gewertet worden.

Auch für die manieristischen Begriffe des Wunderbaren, Staunenerregenden, Labyrinthischen und Rätselhaften war dort kein Platz, hatte man doch der Architektur den Charakter von Kunst abgesprochen, sie ihrer irrationalen Komponenten zu berauben versucht aus dem Bestreben, sie ausschliesslich auf soziale und wirtschaftliche Kriterien auszurichten.

Unser Exkurs in die Vergangenheit machte uns bald klar, dass es kaum Neues zu erfinden, wohl aber vieles neu zu

❶ «manierismo critico», textiles Objekt, Acryl auf bedruckten Baumwollstoff, T.+R. Haussmann / «manierismo critico», objet en textile, acryle sur cotonnade imprimée, T.+R. Haussmann / "manierismo critico", textiles object, acryl on printed cotton fabric, T.&R. Haussmann
Photo: Alfred Hablützel